



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Abt.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9, Wiesbaden, Rheinstraße 63.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a.) und der Expedition. Post-Bezugspreis **M. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Anzerate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 Mt. **Anzeigen-Aknahme:** die Expedition zu Oestrich, sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pfg.**

Nr. 3.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 15. Januar 1911.

IX. Jahrg.

Zur Lage des Weinbaues.

Ueber obiges Thema schreibt Herr Amtsgerichtsrat Gescher aus Traben-Trarbach in der „Röln. Bztg.“ folgendes:

Wenn die Not am größten, ist die Hilfe am nächsten. Hoffentlich bewährt sich dieser Spruch am Weinbau und wird das Jahr 1911 ein recht gesegnetes für die Winzer! Vor hundert Jahren lagen die Verhältnisse ähnlich im Weinbau wie jetzt. Die Preise der Weine waren sehr hoch, was kein gutes Zeichen für die Menge des Wachstums der vorhergegangenen Jahre ist, und es war viel Unzeug in den Weinbergen. Da vernichtete ein Spätfrost die Schädlinge, und es folgte das berühmte Weinjahr 1811. Ein solcher Nachtfrost kann von großem Segen für den Weinbau werden, wenn er nicht allzuviel Schaden an den Weinstöcken anrichtet. Wenn die Motte ihre Eier abgelegt hat oder die Raupen des Schädlings sind da, tötet sie schon ein leichter Frost, so widerstandsfähig auch die Puppe gegen scharfen Frost im Winter ist. Auch eine trockene, große Hitze im Sommer wirkt ähnlich. Man findet dann zuweilen Hunderte von Schädlingsmotten auf einmal auf dem Boden liegend vor. Je andauernder und stärker der Wurm vorkommt, um so wahrscheinlicher ist ein plötzlicher Rückschlag. Es tritt dann leicht eine allgemeine Raupenentartung ein, sodaß nur mehr ein Geschlecht vorkommt oder es treten bakterielle Raupenkrankheiten auf, auch entwickeln sich nach und nach große Massen nützlicher Insekten.

Solche Rückschläge nach starkem Auftreten des Schädlings sind unzählige Male in früherer Zeit beobachtet worden, im Rheingau fand ein solcher Rückschlag an vielen Orten auch noch im Winter 1902 auf 1903 statt. Aber man kann dem Winzer nicht zumuten, ein solches Ereignis ruhig abzuwarten und nichts gegen den Vernichter seiner Jahresarbeit und seiner Hoffnungen zu tun. Die jetzige Nollage der Winzer hat nun auch wenigstens die eine gute Folge ge-

habt, daß man sich solidarisch zum Kampfe gegen den Schädling verpflichtet fühlt und die Weinbautreibenden zum gemeinsamen Kampfe gegen den Wurm aufgerufen worden sind. Wie die letzten 10—15 Jahre die Winzer belehrt haben, daß alle ohne Ausnahme gegen Peronospora und Oidium spritzen und schwefeln müssen, so hat das Jahr 1910 die Ueberzeugung geweckt, daß alle Winzer gemeinsam den Wurm bekämpfen müssen. Nur besteht glücklicherweise ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Kampf gegen die schädlichen Pilze und dem Kampf gegen die schädlichen Insekten. Während gegen Peronospora und Oidium Jahr für Jahr gearbeitet werden muß, ist das nicht nötig gegen den Wurm.

Der Kampf gegen den Wurm ist ziemlich zwecklos und aussichtslos in Jahren, in denen er massenhaft vorkommt, wenigstens für die große Mehrheit der Weinbautreibenden. Wer die Arbeiten gegen den Traubenwickler kennt, wie sie z. B. in der Domäne Steinberg gehandhabt werden, oder im Rüdesheimer Berg, wo dreizehn verschiedene Verfahren, zum Teil sehr verwickelter und kostspieliger Art, zur Anwendung kommen, der wird es für völlig ausgeschlossen halten, daß die kleineren und mittleren Winzer und selbst die meisten Weingutsbesitzer jemals ähnliche Bekämpfungsmethoden ausführen können. Schon früher galt die Weinbergarbeit als eine schwere; im modernen Weinbaubetrieb hat sich die Arbeit durch das Spritzen und Schwefeln noch bedeutend vermehrt. Zudem haben fast alle kleineren Weinbautreibenden noch ihre sonstige landwirtschaftliche oder andere Berufsarbeit.

Wenn man also kein einfaches und leichtes Bekämpfungsverfahren oder Mittel findet, wird man nie eine allgemeine Schädlingbekämpfung durchsetzen können, da die Winzer an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit schon jetzt angekommen sind. Aber warum bekämpft man den Wurm auch ausschließlich und nur dann, wenn er in Massen da ist? Ist es nicht einleuchtend, daß der Schädling ungleich schwerer zu bekämpfen ist, wenn er in Milli-

onen sich im Weinberge befindet, als wenn nur Tausende und Hunderte dort sind? So wie aber der Wurm nachläßt oder nachzulassen scheint, hört sofort der Eifer der Winzer und die Arbeit gegen den Wurm auf. Und dennoch weiß man aus hundertjähriger Erfahrung, daß die Natur stets einen gewissen Bestand von Schädlingen zur Erhaltung der Art in den Weinbergen läßt, der sich bald wieder zur Schädlingsplage auswächst. Diesen Bestand gilt es noch weiter durch die Menschenhand zu verringern und gänzlich zu vernichten. Dann sichert man sich trotz der großen Vermehrungsfähigkeit des Insektes auf Jahre hinaus gegen Schaden durch den Wurm.

Die Verkennung dieser einfachen Wahrheit, daß eine Bekämpfung des Schädling, wenn er in Massen da ist, nur für besonders begünstigte, abgeschlossene oder sehr wertvolle Weingüter, nicht aber für die große Mehrheit der Weinbautreibenden möglich ist, bedeutet den eigentlichen Grund des Mißerfolges der bisherigen Schädlingsbekämpfung. Es ist eine jedem Sachkundigen bekannte Tatsache, daß der Schädling bald hier, bald da, dort in einem Jahre, dort in einem anderen Jahre, einmal zurückgeht. Häufig ist sein Vorkommen sogar verschieden innerhalb der Weinbaugebiete, ja selbst innerhalb einzelner Gemarkungen und Lagen. Tritt ein solcher Zustand ein, und er kommt mit Sicherheit einmal in jedem Weinberge, dann ist der Zeitpunkt für die Schädlingsbekämpfung da! Jetzt können alle Winzer, auch die kleinsten, wenn nur alle innerhalb gewisser Bezirke gemeinsam arbeiten, den Wurm auf Jahre hinaus niederhalten. Sie brauchen ihn garnicht niederzukämpfen. Sie finden dann im Weinberge den Zustand von selbst vor, den man bei starkem Auftreten des Schädling erst künstlich mit vieler Arbeit und vielen Kosten, oft vergeblich herzustellen versucht.

Es sind hierzu keine besonderen Mittel oder Methoden nötig. Das Einfachste und Natürlichste ist das Beste; nämlich das Abraffen des Heuwurmes aus den Geseinen, also die Arbeit gegen die erste Generation des Schädling, gegen den Heuwurm, nicht gegen den Sauerwurm, oder die noch schwerer zu fassende Puppe des Schädling oder dessen Motte. In der ganzen Entwicklung des Schädling ist der Zeitpunkt seines Erscheinens als Raupe in der ersten Generation zur Bekämpfung der weitaus günstigste, immer vorausgesetzt allerdings, daß der Wurm in geringer Menge vorhanden ist. Besonders wertvoll ist noch, daß man Kinderarbeit dabei vorzüglich benutzen kann. Größere Kinder eignen sich zu dieser leichten Weinbergsarbeit in ganz hervorragendem Maße. Man kann in wenigen Stunden tausende von Weinstöcken mit einer kleinen Zahl Kinder, die unter Aufsicht Erwachsener arbeiten, vom Wurm gänzlich befreien. Das erreicht man aber nicht, oder wenigstens sicher nicht im Großen, und in geteiltem Weinbergbesitz, wenn viel Wurm da ist. Im Kampfe gegen den Wurm ist wegen seiner gewaltigen Vermehrungsfähigkeit nicht bloß halbe Arbeit keine Arbeit, nein, sogar die dreiviertel, vierfünftel, neunzehntel Vernichtung des Wurmes nicht wenig. Man muß den Weinberg sauber vom Wurm machen, nur dann kann man auf nachhaltigen Erfolg rechnen, und dies ist nur bei geringem Schädlingsvorkommen möglich.

Überall finden jetzt erfreulicherweise Winzerversammlungen statt, um die Bekämpfung des Traubenwicklers zu beraten und zu beschließen. Aber fast stets wird dabei die Arbeit gegen den Wurm ins Auge gefaßt, wenn er in Masse da ist und werden die für diesen Fall erforderlichen Maßregeln und Mittel erörtert. Der allein für die Allgemeinheit zur Bekämpfung geeignete Zeitpunkt, das ist geringer Befall der Weinberge, findet keine Beachtung. Vor kurzem wurde auch im Reichstag wiederholt als allgemeine Meinung ausgesprochen, es gäbe kein der Allgemeinheit zu empfehlendes Schädlingsbekämpfungsmittel. Das ist aber nur insofern

richtig, als man an die Bekämpfung des massenhaft erscheinenden Schädling denkt. Glücklicherweise gibt es einen für alle geeigneten Weg zur Bekämpfung, wenn er auch nicht immer und überall offen steht. Viel wichtiger und wertvoller in dieser Lebensfrage des Weinbaues, als das Suchen nach einem geeigneten Mittel, ist die Auswahl des richtigen Zeitpunktes für die Bekämpfung.

Die Weinmosternte in Baden im Jahre 1910.

Wie in den übrigen weinbautreibenden Gegenden Deutschlands bedeutet auch für die Mehrzahl der badischen Winzer das Jahr 1910, wie bereits verschiedentlich kurz berichtet, ein Fehljahr. Von den 373 Rebgemeinden des Landes, in denen die Rebbauläche 3 Hektar und mehr beträgt, haben 125 das Fehlen jeden Ertrags gemeldet; in 248 Gemeinden sind, wenn auch geringe Erträge erzielt und von 147 sind Preisangaben gemacht worden. Für das Land im ganzen kann der Ertrag der Weinmosternte, die im Vorjahre rund 439 000 Hektoliter, im Jahre 1908 sogar 446 000 Hektoliter betragen hatte, auf 44 125 Hektoliter, also auf etwa ein Zehntel des in den früheren Jahren erzielten Ertrages, geschätzt werden. Vom Hektar Rebland wurden im Vorjahre 26,3, im Jahre 1908: 26, dagegen im laufenden Jahr nur 2,73 Hektoliter geerntet. Allerdings stieg der Preis für den Hektoliter im Durchschnitt des Großherzogtums von 34,8 auf 57,9 Mk., erreichte also eine seit langer Zeit nicht mehr vorgekommene Höhe; dadurch ist es zu erklären, daß der Ausfall der Weinmosternte nicht ganz so ungünstig gewesen ist, als nach den Berichten im Laufe des Sommers und des Herbstes angenommen werden mußte. Nach den Mitteilungen der Vertrauensmänner beträgt der Geldwert der diesjährigen Weinmosternte rund 2½ Mill. Mk., er bleibt damit immer noch recht erheblich hinter den Erträgen der Vorjahre (15,3 Mill. im Jahre 1909, 19 Mill. im Jahre 1908) zurück. Für einzelne Bezirke des Landes, in denen der Ausfall der Weinmost-Ernte für den kleinen und mittleren Landwirt von ausschlaggebender Bedeutung ist, war das Fehlschlagen der diesjährigen Ernte besonders empfindlich. So wurden beispielsweise im letzten Jahre in der Markgräfler Gegend im ganzen 97.932, in den Gemeinden des Kaiserstuhls 97.832 Hektoliter geerntet, in diesem Jahre dagegen nur 1687 bzw. 4553 Hektoliter. Der Geldwert der Ernte betrug im Vorjahre in jedem der genannten Gebiete rund 3,4 Mill. Mk., in diesem Jahre kann die Ernte am Kaiserstuhl auf 276 230, in der Markgräfler Gegend auf 95.960 Mk. geschätzt werden. In der Breisgaue wurden im Jahre 1909: 79 301, in diesem Jahre nur 9982 Hektoliter geerntet; der Geldwert belief sich im Vorjahre auf 2,4 Mill. Mk., in diesem Jahre beträgt er etwas mehr als eine halbe Mill. Mk. Einen ähnlichen Rückschlag weist auch die Weinmosternte in der Ortenau und Bühlergegend auf: im Vorjahre wurden hier noch 85 861 Hektoliter mit einem Geldwert von 3,2 Mill. Mk. geerntet, in diesem Jahre nur 13 877 Hektoliter mit einem Geldwert von 850 250 Mk. Das Herbstsertragnis an der Bergstraße wird auf 30 265 Mk., in der Main- und Taubergegend auf 12 316 Mk., geschätzt. Am besten ist in diesem Jahre die Seegegend weggekommen, wo vom Hektar Rebland durchschnittlich 8,4 Hektoliter geerntet worden sind (im Durchschnitt des Landes 2,7 Hektoliter, in der Main- und Taubergegend gar nur 0,24 Hektoliter); der durchschnittliche Preis für den Hektoliter Most ist in der Seegegend von 29,6 Mk. auf 54,4 Mk. gestiegen; der Geldwert der Gesamternte in dieser Weingegegend bleibt nur um rund 186 000 Mk. hinter dem des Vorjahres zurück. Im Land im ganzen wurden im Jahre 1910 an Weißwein 36 486, an gemischtem Wein 4011, an Rotwein 3628 Hektoliter geerntet; der Geldwert des Rotweins wird auf rund 250 000 Mk. (im Vor-

jahre 1,5 Mill. Mk.) geschätzt. Gegenüber dem Vorjahre hat die im Ertrag stehende Rebfläche im ganzen um 538 Hektar abgenommen; sie beträgt zur Zeit 16173 Hektar.

Die 1910er Weinmoste in Württemberg.

Ueber moststatistische Untersuchungen der 1910er württembergischen Traubensäfte gibt Prof. Dr. Meißner (Weinsberg) in der letzten Nummer des „Weinbau“ einen Bericht. Die Zahl der Naturtraubensaftproben war wegen der geringen Weinernte geringer als im Vorjahr. Von den 110 zur Untersuchung gelangten Proben des Jahres 1910 zeigten ein Dachslegewicht von 40–49 Grad 2 Proben, von 50 bis 59 Grad 12, von 60–69 Grad 39, von 70–79 Grad 45, von 80–89 Grad 11, von 90–99 Grad 0 und von 100 bis 110 Grad 1 Probe. Daß noch zufriedenstellende Dachslegewichte erzielt wurden, war den schönen Herbsttagen im Oktober zu verdanken, die zur Verbesserung der Traubensäfte wesentlich beigetragen haben. Der Säuregehalt erwies sich allerdings etwas größer als im vorigen Jahre; er betrug zwischen 0,8 bis 0,89 Prozent bei 4 Proben, zwischen 0,9 bis 0,99 Prozent bei 5, zwischen 1,0 bis 1,09 Prozent bei 12, zwischen 1,1–1,19 Prozent bei 24, zwischen 1,2–1,29 Prozent bei 24, zwischen 1,3 bis 1,39 Prozent bei 20, zwischen 1,4 bis 1,49 Prozent bei 11, zwischen 1,5–1,59 Prozent bei 7, zwischen 1,6–1,69 Prozent bei 2 und zwischen 1,7–1,79 Prozent bei einer Probe. Was nun die verschiedenen Weinbaugebiete anbelangt, aus denen Proben zur Untersuchung kamen, so steht dem durchschnittlichen Mostgewicht nach das Kocher- und Jagsttal mit 73,6 Grad an erster Stelle (niederstes 65,1 Grad, höchstes 77,1 Grad), der durchschnittliche Säuregehalt betrug hier 1,21 Prozent (niederster 0,85 Prozent, höchster 1,78 Prozent), sodann folgt das Remstal mit durchschnittlich 72,6 Grad Dachsle (niederste Zahl 41,5 Grad, höchste 86,6 Grad) bei einem durchschnittlichen Säuregehalt von 1,28 Prozent (niederster 1,15, höchster 1,55 Prozent), das untere Neckartal mit durchschnittlich 71,14 Grad Dachsle (niederste Zahl 55,8 Grad, höchste 108,5 Grad) bei einem durchschnittlichen Säuregehalt von 1,27 Prozent (niedrigster 0,89 Prozent, höchster 1,62 Prozent), das Zabergäu mit einem durchschnittlichen Mostgewicht von 69,05 Grad Dachsle (niederstes 57,2 Grad, höchstes 80,3 Grad) bei einem Säuregehalt von 1,20 Prozent (niederster 1,05, höchster 1,32 Prozent), das Enztal mit 67,5 Grad Dachsle (niederstes Gewicht 41,5, höchstes 82,6 Grad) bei 1,28 Prozent freie Säure (niederste Zahl 1,17 Prozent, höchste 1,55 Prozent), das Taubertal mit 65,3 Grad Dachsle und einem Säuregehalt von 1,40 Prozent, das obere Neckartal mit 61,01 Grad Dachsle (schwankte zwischen 51,9 Grad und 74 Grad) bei einem durchschnittlichen Säuregehalt von 1,20 Prozent (niederster 1,14 Prozent, höchster 1,55 Prozent) und schließlich die Bodenseegegend mit 58,0 Grad Dachsle und einem Säuregehalt von 1,70 Prozent.

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 12. Jan. Der Winter hält stand, führt aber ein recht mildes Regiment. Die Temperatur geht nur wenig unter Null, grade hinreichend, um das vorzeitige Aufsteigen der Säfte zu verhindern und die Saaten zur Winterruhe zu zwingen. Der leichte Frost gestattet das Arbeiten in den Weinbergen und wird die Gelegenheit benutzt, um den abgebauten Boden wieder zu Berg zu tragen. Aus dem Walde werden viele Fuhren Schiefer gefahren, um den alten Weinbergen frische Kraft zuzuführen.

Wenn auch die Zeiten für die Besitzer recht drückend sind, so werden doch viele Kapitalien ausgegeben, um für die ständigen Arbeiter Verdienst zu schaffen. Das sind soziale Pflichten, welche im Rheingau stets geübt wurden und an welchen auch in schlechten Zeiten festgehalten wird. Die Rottarbeiten zur Anlage von Neupflanzungen konnten bis jetzt ohne Unterbrechung durchgeführt werden und wird man damit bald zu Ende kommen. Es wird doch mehr zu Neupflanzungen vorbereitet, als im Herbst vermutet werden konnte. Man ist somit an der Zukunft des Weinbaues doch noch nicht ganz verzweifelt. Vereinzelt wurde auch mit dem Schnitt der Reben begonnen. Das Holz der Rieslinge ist recht schön, auch die Destrainer Reben haben hinreichend Fruchtholz gezeitigt. Es ist dies zwar manchmal etwas kurz, doch immer kräftig genug, um eine gute Ernte zu tragen. In Sachen der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes ist eigentlich noch wenig geschehen. Die Generalversammlung des Rheingauer Weinbauvereins, welche nächsten Sonntag stattfindet, wird erst die rechte Anregung dazu geben. Die neuen Weine sind zum ersten Abfüß fertig, es wird nicht vorteilhaft sein, sie länger auf der Gese zu lassen. Sie haben sich sehr schön entwickelt, schade, daß so wenig gewachsen ist.

Aus Rheinhessen.

○ Aus Rheinhessen, 12. Jan. Der erste Abfüß des neuen Weines ist im Gange. Wie sich herausgestellt hat, hat man es im allgemeinen mit einem recht zufriedenstellenden Mittelwein zu tun. Das freihändige Weingeschäft ist recht lebhaft und die Verkäufe sind zahlreich. In letzter Zeit wurden in Oppenheim 1909er das Stück zu 1200–1250 Mk., in Nierstein 1908er das Stück zu 1300 Mk., 1909er zu 1400–1450 Mk., in Bodenheim 1910er das Stück zu 1050–1100 Mk., in Radenheim das Stück 1910er zu 1000–1100 Mk., das Stück 1909er zu 1100 bis 1200 Mk., verkauft. In Westhofen kostete das Stück 1909er 900–920 Mk., 1910er 850–900 Mk., in weiteren Gemeinden der südlichen Provinz das Stück 1909er 880 bis 940 Mk., im Seltale das Stück 1910er 830–900 Mk., in Sprendlingen das Stück 1910er 830–870 Mk., in Alzen das Stück 1909er 870–890 Mk., in Büdesheim das Stück 1908er 1000–1100 Mk., 1909er 980–1100 Mk., in der mittleren Provinz das Stück 1910er 930–960 Mk.

○ Pfaffenschwabenheim, 13. Jan. Hier haben 3 Winger 20 Stück 1910er zu 920–960 Mk. verkauft. Der Gesamterlös stellte sich auf etwa 19 000 Mk. In Bosenheim wurden einige Stück 1910er zu je 1000 Mk. verkauft. Solche Preise wurden in unserer Gegend noch nicht gezahlt.

Von der Nahe.

○ Von der Nahe, 12. Jan. An der Nahe wird noch immer eine sehr anerkennenswerte Arbeit in Bezug auf die Aufklärung der Winger hinsichtlich der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms von den maßgebenden Stellen geleistet. Die Tätigkeit der Winger in dieser Richtung, die allenthalben eingeführt hat, beweist denn auch, daß sie es mit der Bekämpfung des Schädlinges ehrlich meinen und ihr möglichstes in dieser Richtung tun. Was den neuen Wein anbelangt, so hat sich dieser recht gut entwickelt und giebt sich als Gewächs von mittlerer Güte. Das Geschäft ist lebhaft. Das Stück 1910er kostete bei den in den letzten Tagen vollzogenen Weinverkäufen in Biegenheim 920–940 Mk., in Münster a. St. 880–960 Mk., 1909er in Wingerbrück 930 bis 980 Mk., in Biegenheim 900–960 Mk.

* Kreuznach, 13. Jan. Die Preissteigerung der Weine geht in den letzten Tagen fast unglaublich in die Höhe, denn für 1908er, wo der Preis in der Woche vor Weihnachten noch 850 Mk. betrug, wurden am Samstag hier 960 und 1000 Mk. gefordert und auch bezahlt, da die Wirte zur Erhaltung ihrer Existenz Wein haben müssen.

Dieser hohe Preis hat demnach eine weitere Erhöhung für offene Weine zur Folge und es sehen sich einzelne Wirte gezwungen, den halben Schoppen von 25 auf 30 Pfg. zu erhöhen.

Vom Rhein.

— Vom Mittelrhein, 13. Jan. Hinsichtlich der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms zeigt sich eigentlich recht wenig Leben. Es scheint, daß die Winzer für die Winterbekämpfung noch nicht so recht zu haben sind. Allerdings wäre es angebracht, wenn in dieser Richtung das möglichste getan würde, damit man 1911 nicht wieder eine Mißernte zu verzeichnen hat. Das freihändige Weingeschäft zeigt fortgesetzt Leben und immer werden Abschlüsse vollzogen. Die Preise halten sich auf der bekannten Höhe, zeigen höchstens Neigung zu Steigerungen. Für das Stück 1909er wurden in Boppard 900—1000 Mk., in weiteren mittelrheinischen Gemeinden 900—980 Mk., in Ehrenbreitstein das Stück 1908er 900—970 Mk., 1909er 800—960 Mk., in Osterpays das Stück 1907er 970—1000 Mk. bezahlt.

Verschiedenes.

* Aus dem Rheingau, 13. Jan. (Petition der Rheingauer Winzer.) Soeben zirkuliert im Rheingau folgende Petition: „Dringende Bitte der Rheingauer Bevölkerung um Hilfe. Am 4. Januar d. Js. fand in Wiesbaden eine Konferenz zur Bekämpfung der Rebschädlinge statt. Wenn wir auch dankbar begrüßen, daß die Berechtigung zu Staatsmaßnahmen gegen unsere Not anerkannt wird, so müssen wir doch hervorheben, daß der größte Teil der Weinbautreibenden Bevölkerung vor seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch steht. Nur die Liebe zur heimatlichen Scholle und die Hoffnung, daß endlich einmal ein gutes Jahr wieder eine kleine Erleichterung unserer Schuldenlast bringt, hat uns bisher aufrecht erhalten. In Rüdesheim waren von den letzten 17 Jahren zehn Fehljahre. In den Fehljahren mußten wir unsere Güter mit Schulden belasten, um die Betriebskosten und die Ausgaben für die Bekämpfung der Rebschädlinge und zum Teil für unseren Lebensunterhalt zu decken. Die Belastungsgrenze unserer Weinberge ist längst erreicht, angesichts der großen Unsicherheit der Betriebsergebnisse sind die Preise der Güter und die Kreditverhältnisse mehr als gedrückt. Mit uns fällt der Weinbau und alle mit ihm zusammenhängenden Gewerbe in einem der schönsten Landstriche unseres Vaterlandes. Nur schnelle, direkte und vor unseren Gläubigern schützende Hilfe kann uns retten. Wir bitten, Mittel bereitzustellen, welche den infolge der ungünstigen Weinernten überschuldeten Weinbauern den Betrieb für das nächste Jahr ermöglichen und dafür zu sorgen, daß die gewährten Staatsgelder ohne Nebenkosten in den Grundbüchern vermerkt werden und ein gangbarer Weg der Rückzahlung geschaffen wird. Bewohner des Rheingaus.“ — Diese Petition soll an das Königl. Staatsministerium für Landwirtschaft zu Berlin, an das Abgeordnetenhaus und an den Reichstag gerichtet werden.

* Rüdesheim, 13. Jan. Die vorjährige Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms war bekanntlich erfolglos, was um so bedauerlicher ist, als dabei nicht allein die aufgewendeten Gelder und die Arbeit umsonst geopfert wurden, sondern der Mißerfolg auch Wasser auf die Mühlen derjenigen war, deren Politik ist, nichts gegen die Rebschädlinge zu tun. Nun darf dabei nicht vergessen werden, daß der für die Bekämpfung gewählte Gemarkungsteil hierzu in bezug auf die Geländebeschaffenheit als recht ungünstig erscheint und die Wahl auf das Rottland nur deshalb gefallen ist, weil fast ausnahmslos die in Frage kommenden Besitzer den guten Willen und — nicht zu vergessen — die Mittel hatten,

die Bekämpfung durchzuführen. Das Rottland ist nach Norden, Nordwesten und teilweise auch nach Nordosten von steil ansteigendem Gelände umgeben und stellt einen Kessel dar. Mehr als die Hälfte des Jahres haben wir hier in Rüdesheim Winde mit wenigstens einem Strich von Norden. Schwärmen die Heuwurms-Motten, so werden sie aus den höher liegenden Weinbergen nach dem Rottland getrieben und fallen in diesem windstillen Kessel freiwillig oder unfreiwillig nieder. Vom Rottland aus ist ein Wiederausfliegen vollständig unmöglich. Dies beweist, daß Vertilgungsarbeiten hier mehr als an anderen Stellen der Gemarkung durch Zuzug aus der Nachbarschaft vereitelt werden, man also keinen Schluß ziehen kann, ob die ergriffenen Maßregeln und Mittel zweckentsprechend sind oder nicht. Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn man eine Weinbergfläche als Versuchsfeld wählt, die ganz oder größtenteils abgeschlossen und von andern Weinbergsgelände getrennt ist. Dabei kommt meines Erachtens in Betracht 1. das Weinbergsgelände an der hohen Mauer, nördlich von der Zahnradbahn. 2. das Gelände nördlich vom Kleeberger Weg. Ersteres ist vollständig abgeschlossen, kann durch nördliche, westliche oder östliche Winde keinen Zuzug von Heuwurmsmotten erhalten und ist im Süden durch Weg und Zahnradbahn von den südlichen, niedriger gelegenen Weinbergen abgeschlossen. Ähnlich verhält es sich mit dem Gebiet 2. Nur müßte man vielleicht einige südlich gelegene Weinberge zum Schutz einbeziehen. Beide Gebiete sind klein (unter 10 Morgen), die Bekämpfungsarbeiten erfordern daher nur geringe Kosten und geben die Gewähr, daß, wenn die angewandten Mittel wirksam sind, der Erfolg durch die Nachbarschaft nicht in Frage gestellt ist. Dann kann man sagen: Wir haben hier wirksame Bekämpfungsmittel, die, wenn allgemein durchgeführt, uns Hunderttausende von Mk. retten, und mit dem Hinweis auf den Erfolg kann man auch Zwangsmaßnahmen näher treten, gegen die man sich bis jetzt mit Recht gestäubt hat. Die Eigentümer genannter Weinbergflächen werden sich gern beteiligen, wenn sie durch die dafür bestimmten Mittel unterstützt werden.

* Weinkonferenz. Sicherem Vernehmen nach sollen im Monat April sämtliche Weinkontrollenbeamte zu einer Konferenz nach Berlin einberufen werden.

* Mainz, 12. Jan. Am kommenden Montag soll auf Veranlassung der hiesigen Regierung hier eine Besprechung von Sachverständigen aus den Weinbautreibenden Gegenden stattfinden, in der beraten werden soll, wie eine Linderung der Winzernot herbeigeführt werden könne.

* Nieder-Ingelheim, 12. Jan. Der am Sonntag hier in der Turnhalle abgehaltene öffentliche Vortrag des Weinbautechnikers Willig von der Wein- und Obstbauschule zu Oppenheim über „Die Bekämpfung der Rebschädlinge unter besonderer Berücksichtigung der Pilzkrankheiten“ war stark besucht. Der Vortrag bot viel Interessantes, insbesondere Neuerungen betr. die Bekämpfung der Rebschädlinge und Pilzkrankheiten. Hieran anschließend fand ein Lichtbildervortrag des Obergärtners Reim aus Mainz über Vogelschutz statt. An beide Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Aussprache.

* Koblenz, 13. Jan. In der hier abgehaltenen Hauptversammlung des „Mittelrheinischen Weinhändlervereins“ wurde die Wirkung des neuen Weingesetzes besprochen und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß verschiedene dehnbare und unklare Bestimmungen bei enger Auslegung die Bewegungsfreiheit des Handels derart beschränken, daß ihm schwere wirtschaftliche Nachteile drohten. Besonders die Zuckerungsfrage werde den Winzern und Weinhändlern in Zukunft noch große Schwierigkeiten bereiten. Dasselbe sei mit der Bezeichnung der Weine der Fall. Es sei oft geraten worden, das Gesetz lieber zu eng als zu weit auszulegen, allein angesichts der schwierigen Lage des

Weinbaues und Weinhandels sei es diesen Erwerbsständen nicht leicht, diesen Rat zu befolgen. Man müsse sich aber mit dem Gesetze abfinden. Notwendig sei, zur Deutung gesetzlicher Vorschriften Sachverständige aus der Praxis hinzuzuziehen, die die zu beurteilenden Weine aus eigener Erfahrung kännnten. Zu beklagen sei, daß die Justizbehörden bei der Verfolgung unlauteren Wettbewerbs unbegreiflich zaghaft seien. Mit dem natürlichen Empfinden stimme dies nicht überein. Die Marktlage habe es mit sich gebracht, daß bei den Herbsteinkäufen Preise angelegt werden müßten, die es fraglich erscheinen ließen, ob dabei der Handel auf seine Rechnung komme. Jedenfalls sei zu befürchten, daß sich bei der herrschenden Weinteuerung das Publikum mehr vom Wein abwende. Ob das Weingesetz zu der Hebung der Preise beigetragen habe, lasse sich jetzt noch nicht entscheiden. Viele Weine würden durch die Schwierigkeit, sie dem Geschmack des Publikums anzupassen, an Wert verlieren, besonders diejenigen aus klimatisch ungünstigen Gegenden. Wo jetzt auffallend billige Weine angeboten würden, seien es meistens Verschnitte mit ausländischen Weinen. Vor ihrer Verwendung sei zu warnen, weil leicht der Fall eintreten könnte, daß die Art nicht gewahrt bleibe. Von der Festsetzung bestimmter Zahlen für den Alkohol- und Zuckergehalt wurde Abstand genommen. Zum Schutze gegen faule Kunden soll die Einführung einer schwarzen Liste versucht werden. Die neuerschienenen Erläuterungen zum Weingesetz von Dr. Günther und Dr. Marschner wurden besprochen und verschiedene Zertümer und Auslegungen nachgewiesen, die dem Sinne des Gesetzes zuwiderlaufen.

* Eine Stiftung für die notleidenden Winzer. Das „Wiesb. Tgbl.“ meldet: Die Rheinische Provinzial-Feuerversicherungsanstalt zu Düsseldorf stiftete anlässlich ihres 75jährigen Jubiläums 50 000 Mk. für bedrängte Winzer der Rheinprovinz.

* Hanau, 13. Jan. Der in Kassel zusammengetretene Landesausschuß hatte sich u. a. auch mit einer Vorlage über die Mitwirkung des Bezirksverbandes bei der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes zu befassen. Der Landesausschuß erklärte seine grundsätzliche Bereitwilligkeit, sich an den Maßnahmen zur Bekämpfung des Sauerwurmes zu beteiligen, falls vom Staate, den Kreisen oder Gemeinden Mittel für diesen Zweck ebenfalls zur Verfügung gestellt werden.

* Straßburg i. E., 10. Jan. Die reichsländische Winzerbewegung erreichte ihren Höhepunkt in der gestrigen von über 10 000 Winzern besuchten Versammlung in Kolmar. Der Staatssekretär Zorn von Bulach und mehrere Unterstaatssekretäre wohnten der Versammlung bei. Mit Befriedigung wurde die Erklärung des Staatssekretärs aufgenommen, in der er die Zusicherung der Landesverwaltung abgibt, daß sie alles tue, was in ihrer Kraft stehe. Der Staatssekretär ist einverstanden mit der angenommenen weitgehenden Resolution, in der die Bewilligung eines Staatszuschusses an die Reb-Gemeinden und um Aufhebung des Neblausgesetzes, Steuer-Erlaß usw. gebeten wird. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Versammlung stellt bei der Kaiserlichen Regierung in Straßburg bzw. Berlin folgende Anträge mit der Bitte um wohlwollende Aufnahme: Es wird die Regierung gebeten, für die unverschuldet in Not geratenen Winzer alle diejenigen Erleichterungen und humanitären Maßnahmen mit größtmöglicher Beschleunigung bei uns einzuführen, welche in Frankreich, Oesterreich, der Schweiz, der Pfalz usw. für die Winzer zur Anwendung kommen zum Wohl und zur Erhaltung ihres Standes. Insbesondere sollten alle diejenigen Vorkehrungen getroffen werden, welche die Kreditfähigkeit der ohne Einnahmen gebliebenen Winzer heben könnten. Ferner bitten wir um Bewilligung eines Staatszuschusses an die Rebgemeinden zur Beschaffung von Kupfervitriol, Schwefel und Wurmbekämpfungsmitteln.

Wir ersuchen auch um Aufhebung des Neblausgesetzes für anerkannt verseuchte Weinbaubezirke; das ersparte Geld sollte für die Rekonstruktion und Wurmbekämpfung den elbäisschen Winzern zur Verfügung gestellt werden. Auch sollten die Bodenuntersuchungen auf löslichen und unlöslichen Kalk in den verschiedenen Gemeinden auf Kosten der Regierung möglichst noch in diesem Jahre vorgenommen werden, damit in der Anpflanzung von gepflanzten Reben keine Mißgriffe geschehen. Wir bitten ferner im Interesse unseres Reblandes den Bezug von etwa 100 000 Hölzern tunlichst zu fördern. Auch ersuchen wir die Regierung, die Kosten der Desinfektion, des Zolles und der Pflanzung zu tragen. Wir bitten ferner um Steuernachlaß für die Winzer, nicht nur für Staatssteuer, sondern auch für die Gemeinde- und Bezirkszuschläge. Wir bitten ferner um gesetzliche Regelung der Obstweinfabrikation und des Obstweinverkehrs, ferner um Zollfreiheit des Nikotins und um parlamentarische Rücksprache mit den Südstaaten, damit die Zugvögel, welche uns so sehr nützen im Kampfe gegen den Wurm, nicht in den romanischen Ländern abgefangen und getötet werden. Wir bitten ferner, jedes Jahr am besten ausgeführte Neuanlagen prämiieren zu wollen; auch soll Leuten, welche ihre Reben besonders gut gegen den Wurm bekämpfen, staatliche Anerkennung in Form von Diplomen zuerkannt werden. Ferner bitten wir, bei der Generaldirektion der Eisenbahnen veranlassen zu wollen, daß der Transport von Kupfervitriol und Schwefel für den Winzer kostenlos erfolgt.“ — Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach hatte zuvor erklärt, daß sich die Regierung im großen und ganzen mit der vorgeschlagenen Resolution einverstanden erklären könne. Ob freilich alle Einzelwünsche erfüllt werden könnten, sei eine Frage der Zeit.

* Der Notstand der Winzer und Hochwassergeschädigten in Baden. Der Notstandstarif zu Gunsten der Hochwassergeschädigten und notleidenden Winzer ist für das Gebiet der badischen Bahnen bis zum 30. April 1911 ausgedehnt worden. Außerdem hat man den Winzern Arbeitsgelegenheit bei den staatlichen Bahnbauten — insbesondere dem Umbau des Basler Bahnhofes — verschafft. Weitere Maßnahmen in dieser Richtung sind in Aussicht genommen. Auch sind steuerliche Erleichterungen vorgesehen.

* Der Herbstertag in Bayern. München, 10. Jan. War schon der vorige Herbstertag der Weinmost-ernte in Bayern gering, so bleibt ihm gegenüber nach den Erhebungen des statistischen Landesamts der heurige mit einem Gesamtertrag von 213 700 Hektoliter noch um 114 800 Hektoliter zurück. Doch berechnet sich der Erntewert infolge der außergewöhnlich hohen Mostpreise auf 12,9 Millionen Mark, also um 1,9 Millionen Mark höher als im Vorjahre. Der Pfälzer Herbst ist der Menge und der Qualität nach der geringste während des letzten Jahrzehntes. Mit einem Ertrag von 186 000 Hektoliter steht er sogar noch unter dem besonders ungünstigen Weinjahr 1906. In Unterfranken wurde zwar mehr geerntet als in den Fehljahren 1906 und 1907, doch kommt der Ertrag mit rund 25 300 Hektoliter nur auf etwas mehr als ein Viertel des zehnjährigen Mittel-ertrages. Die Qualität ist im Durchschnitt die gleiche wie im Vorjahre. Auch für Mittelfranken und Schwaben ist ein starker Rückgang im Ertrage zu verzeichnen.

* Rhein und Wein. Das Kometenjahr 1910 war ein Hochwasserjahr, aber kein Weinjahr wie man anfänglich gehofft hatte. Es hat sich somit das alte Sprichwort: „Großer Rhein, kleiner Wein“ wieder bestätigt. Die gegenwärtige Generation kennt einen so lange andauernden hohen Wasserstand des Rheins nicht; man wird aber auch in der Chronik der Wasserstände weit zurückgehen müssen, um ein solches Hochstufjahr zu finden. Nahezu einen Monat stand das

Wasser über 4 Meter, an 81 Tagen über 3 Meter, an 197 Tagen über 2 Meter und nur an 61 Tagen unter 2 Meter. Da die Hochwassergrenze bei 3 Meter Binger Pegelstand beginnt, so waren die Ufergelande monatelang überflutet.

Letzte Nachrichten.

* Eltville, 13. Jan. Auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Dr. Reutner fand heute im Rathause eine Versammlung der Weingutsbesitzer statt, welche die Bekämpfung der Rebschädlinge zum Gegenstand hatte. Es handelte sich um Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms und waren alle Besitzer sich darin einig, daß ein systematisches einheitliches Vorgehen gegen diesen Schädling nur von Erfolg sein kann. Zu diesem Zwecke sollen die Weinberge zu Abfuhrungsdistrikten zusammengelegt werden und nicht jeder Besitzer auf eigene Faust handeln. Zu den Flugzeiten sollen dann alle Distrikte unserer Gemarkung nach der Motte abgesucht werden und zwar zu gleicher Zeit, damit die aufgestörten Motten von Stock zu Stock verfolgt würden. Diese Arbeit kostet aber eine Anzahl Hände. Man rechnete auf den Morgen Weinberg zum Abfangen drei Personen, da Eltville 600 Morgen Weinberg hat, so wären 1800 Personen zum Mottenfang nötig. Es müßten dann schon viele Frauen und Kinder mithelfen, wenn diese Zahl erreicht werden soll; wenn auch die Weingutsbesitzer ihr ganzes Personal zur freien Verfügung stellen würden, wie dies zugesagt ist. Angeregt wurde auch während der Flugzeit Klebefächer und Lichtfänger an die Weinberge zu stellen, wovon man sich auch greifbare Resultate verspricht. Das alles aber kostet Geld, viel Geld und die meisten Winzer haben für diesen Zweck keines. Man ist der Erwartung, daß der Staat hier helfend eingreifen wird, und auf den Verlauf der Zentrumsinterpellation im Landtage über das Winzerelend im Rheingau, in den Winzereisen recht gespannt.

Resultate von Wein-Versteigerungen.

* Mainz, 12. Jan. Hier fand heute eine Flaschenwein-Versteigerung von Original-Rheingauer Rescenz-Weinen der Firma Karl Ader, Wiesbaden statt. Für die Flasche 1905er wurden 1.60—3.90 Mk., die Flasche 1904er 1.40—3.90 Mk., die Flasche 1900er 2.70—8.10 Mk., die Flasche 1901er 6.60 Mk., die Flasche 1897er 1.60—6.00 Mk., die Flasche 1899er 3.30 Mk., die Flasche 1895er 5.10 bis 5.40 Mk., die Flasche 1893er 6.80—13.30 Mk., die Flasche 1890er 4.20 Mk., die Flasche 1889er 4.90—5.00 und für die Flasche 1886er 2.90—3.00 Mk. erkauft. Das Ausgebot stellte sich auf insgesamt 15 025 Flaschen. Etwa 2000 Flaschen wurden nicht zugeschlagen. Gesamterlös rund 44 000 Mk.

Druck u. Verlag von Julius Etienne Wwe. (Otto Etienne), Destrach.
Verantwortlich: Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Spundlappen = rund = gestanzt

aus Baumwolle, Jute, Leinen.

Billigste Bezugsquelle.

MÜLHAUSER SPUNDLÄPPCHEN-FABRIK i. Mülhausen i. E.

Draht- und Bastgeflechte

für Flaschen erzeugt

Josef Tutmann in Katharein

bei Troppan, Oesterr.-Schlesien.

Hugo Brogsitter Wein-Vermittlung Wiesbaden

empfiehlt sich dem Grosshandel zum freihändigen Einkauf von:

**Rheingauer, Rheinbessen
und deutschen Rotweinen**

Listen und Taxen der Versteigerungen im Rheingau,
Mainz, Bingen, Ingelheim, Kreuznach.

: : Beste Referenzen. : :

Fernsprecher 2098. : : Telegr.: Brogsitter, Wiesbaden.

TELEPHON 1985.

TELEPHON 1985.

Seb. Regner

Karthäuserstrasse 16 Mainz nahe Augustinerstrasse

Künstliche Zähne

in Gold, Platina und Kautschuk nach neuesten
Erfahrungen.

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Für auswärtige Patienten künstliche Zähne
von morgens bis abends.

Katalog gratis



Um-
sonst
zu jed.
Apparat
10
neueste
Stücke

Die Müll- Opera

spielt wie eine
Militärkapelle,
singt u. lacht u.
amüsiert alle!

Raten-Zahlung
Kein Preis-
aufschlag!

Vertreter gesucht!
Otto Jacob,
sen.
Friedenstr. 9
Berlin B 27

Pet. Perabo,
Wein-Kommissionsgeschäft,
Lorch im Rheingau.

Verlangen Sie

Prospekte über Leuchs Adress-
bücher aller Länder für Indus-
trie, Handel und Gewerbe.
Dieselben sind unentbehrlich
für jeden Geschäftsmann, der
sein Absatzgebiet erweitern, od.
neue Bezugsquellen für Spe-
zialitäten suchen will.

C. Leuchs & Co., Nürnberg.
Ioh. Kom.-Rat W. O. Leuchs
gegr. 1794. Joh. Georg Leuchs.

Wer sucht Agenten?

Meisslers Agentenkalender so-
eben in neuer Auflage erschienen,
enthält 15 000 in- u. ausl. ver-
trauenswürdig. Handelsag., (Wein
und Lebensmittel, 5000), welche
sofort Vertret. suchen. Geordn.
nach Branchen engros — detail,
Reisebez., Gründungsjahr etc. Mk.
4.50 franko.

Handelskontor A. Hager, München 33,
Hopfenstrasse 3.

Geld erhalten reelle Pers 5%
Zins Ratenrückzahl.
Edmund Schmidt, Berlin O.17
Stralauer Platz 15 A.

Wein-Etiketten

in grosser Auswahl.
Lager und Extraanfertigung
Rob. Hesse & Co.
Magdeburg
Kostenfreie Zusendung des
Muster-Sortimentes A.

Vorläufige Anzeige.

Am Dienstag, den 9. Mai 1911, mittags 1 Uhr, werden wir im „Hotel Steinheimer“ hier ca. 55 Nummern 1910er und 3 Halbstück 1909er naturreine Weine zur Versteigerung bringen.

Oestrich im Rheingau, Dezember 1910.

Erste Vereinigung Oestricher Weingutsbesitzer.

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 12. Mai versteigert der Unterzeichnete zirka 35 Halbstück 1910er | Niedricher
1 „ 1909er | Naturweine.

Näheres später.

Niedrich, 14. Januar 1911.

Der Vorstand des
Niedricher Winzer-Vereins
E. G. m. u. S.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 1. Juni, versteigert der Unterzeichnete

zirka 44 Halbstück 1910er

Hallgartener Naturweine.

Hallgarten, 9. Jan. 1911.

Der Vorstand des
Vereins Hallgartener Weingutsbesitzer
E. G. i. F.

Weinversteigerung in Mainz.

Am Freitag, den 20. Januar 1911, vormittags 11 Uhr im Konzertsaal der Liedertafel in Mainz lasse ich mir dazu übertragene

circa 38 000 Flaschen-Weine der Mosel, Saar und Ruwer der Jahrgänge 04, 05, 06, 08

bester Lagen

größtenteils mit Kreszenzangabe öffentlich versteigern.

Proben gegen 2/3 Berechnung durch die Post, ferner am Montag, den 9. Januar von vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im Versteigerungsfokal, sowie vor und während der Versteigerung.

Trier, a. d. Mosel.

May Rendenbach

Kommissionsgeschäft für Mosel-, Saar- und Ruwerweine.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule MAINZ

== Chauffeur-Schule ==

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der Welt. Kostenloser Stellennachweis. Prospekte frei.

LÜTZEL-GUANO

ein ausgezeichneter Ersatz von Stallmist für Garte-, Feld- und Weinbau,

von anerkannt vorzüglicher Wirkung wird im Waggonbezug zu dem sehr billigen Preis von Mk. 2.— per Zentner frachtfrei Bahnstation des Käufers unter Garantie der Nährstoffe verkauft.

Gehalt: 3% Stickstoff, 2 1/2% Phosphorsäure, ca. 35% humusbildende organische Substanz und ca. 40% Kalk.

Jakob Machemer I., Sprendlingen (Rhein-

hessen)
Vertreter der Fabrik.

Wichtig für Winzer und Weingutsbesitzer!

Zum Abbürsten der Rebstöcke empfehle meine

Ia. Stahldrahtbürsten

vielfach bewährt, ferner

Drahtgeflechte, Drahtgewebe, Filtriersiebe sowie komplette Einfriedigungen äusserst billig.

Drahtwarenfabrik von Georg Müller

Inhaber Carl Berger, Neustadt a. d. Hdt.

Telefon 665. Verlangen Sie Preisliste. Telefon 665.

Reb-, Baum- u. Rosenpfähle

kyanisierte Hölzer zu Gartenanlagen

nach Reichspostverfahren mit Quecksilbersublimat (System Kyan) imprägniert, liefert in prima Qualität

als Spezialität

Firma J. Himmelsbach, Freiburg i. B.

L. Usinger Nachf., Wiesbaden

Inh. R. Schultze

Dotzheimerstr. 11.

Telephon 72.

Baumaterialienhandlung.

Lieferung sämtlicher

== Baumaterialien und Kanalartikel, ==
speziell Boden- und Wandplattenbeläge
fix und fertig in tadellosester Ausführung.

Steinholzfussböden.

Holz- u. Kork-Estriche für Linoleumunterlage.

Inserate finden in der

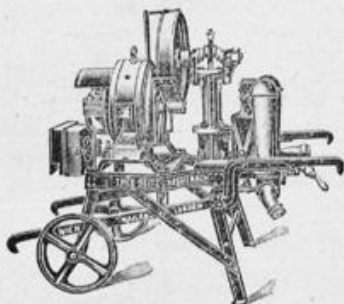
„Rheingauer Weinzeitung“
die weiteste Verbreitung.

Kreuznacher Maschinenfabrik, Filter- und Asbest-Werke Theo Seitz, Kreuznach, Rheinland

Zweigniederlassungen: Wien, Mailand, London. Lager: Paris, Buenos-Aires und Melbourne.
Seit 1905.

55 nur höchste Auszeichnungen | 5 Staatspreise | 2 Ehrenpokale
3 Grands Prix | 17 Gold. Medaillen
1 staatliche Verdienstmedaille.

Seitz'sche Pumpen für Hand-, Maschinen- und Motor-Betrieb.



Neu! Seitz'sche Neu!

Elektromotor-Kolben-Pumpen

„Nava“

mit Sicherheitsventil u. Einrichtung zum Vor- u. Rückwärtspumpen und zur Regulierung der Fördermenge.

Grösster Fortschritt!
Vollkommenste Kellerpumpe!

Fremdkörper wie Traubenkämme, Steine, Holz können sie weder beschädigen noch im Funktionieren stören. Trotz der soliden, vollendeten Konstruktion schon von M. 730 an.



Neu! Seitz'sche Neu!
Handpumpen „Aetna“

insolider Ausführung, m. äusserst leichtem Gang u. grösster Leistungsfähigkeit, schon v. M. 85 an.

B. LANGEN's physikal. Heilanstalt
MAINZ, Schusterstrasse 54,
gegenüber dem Warenhaus Tietz.
Sprechstunde täglich von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags.
Arzneilose Behandlung
langwieriger Leiden jeder Art.
Vorzügliche Heilerfolge! 13-jährige Praxis.

Technisch-Chemische
und
Nahrungsmittel-Untersuchungen
werden gewissenhaft, rasch u. billig
angefertigt.
Spezialität:
Wein-Analysen
Hefe-Reinzucht
Dr. Willy Faber's
Laboratorium
(August Späher)
Bingen, Schlossbergstr. 19 pt.
Fernruf 131.

DIE STOEWER

erobert sich die Welt!



Bernh. Stöwer A.-G. Stettin.

Preisgek. Schnellschreibmaschine

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen:

Joh. Gerlach, Köln a. Rh.,
Hohestrasse 134 a.

Filialen: ESSEN, Bahnhofstr. 40. DORTMUND, Olpe 45.
DÜSSELDORF, Mintropstr. 1,
ELBERFELD, Kipdorf 85,
AACHEN, Louisenstr. 26,
SAARBRÜCKEN, Saarstr. 13.

Verandfässer

von 12—350 Liter,
von 40 Liter ab aufwärts
mit Rollreifen

stets vorrätig bei
Heinrich Herke,
Ostfisch i. Bkg. Tel. Nr. 32.

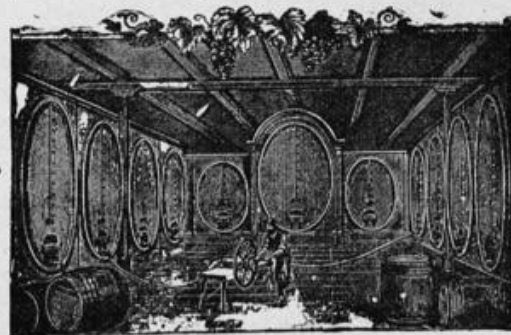
Wein-Korke

offeriert sehr preiswert
Einbecker Korkfabrik
Aug. Göpner, Einbeck.
Bemusterungsofferten gratis
und franko.

Johannes A.
Echte
DOURO-PORTWEINE
Verladung
direkt ab Oporto
Petersen & Co.
Portugiesische, Spanische Weine
Türkische, Griechische Weine
Ungar-Weine, Blutweine, Medizinalweine
Tiefdunkle rote Verschnittweine
Staatliche Untersuchungskosten tragen wir.
Hamburg
Proben gratis w. franco!

Zementfässer mit Glasausfütterung

vorzüglich zur Lagerung von
Wein, Branntwein, Spirit, Obstwein, Oel, Petrol usw.



Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei
Borsari & Co., Erfinder u. Erbauer, Zollikon-Zürich
(Schweiz.)